

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Er scheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Abnahme  $\text{M} 1.20$ .  
Durch Post bezogen:  
in Orts- und Nachpar-  
tits-Verkehr  $\text{M} 1.15$ ;  
in sonstigen inländ.  
Verkehr  $\text{M} 1.25$ ; hiezu  
je 20  $\text{P}$  Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Buchhändler und Postboten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12  $\text{P}$   
bei Ankaufstermin  
durch die Exped. 12  $\text{P}$ .  
Reklamen  
die 3ersp. Zeile 25  $\text{P}$ .  
Bei direkter Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 1.  
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 69.

Neuenbürg, Montag den 1. Mai 1911.

69. Jahrgang.

## Rundschau.

Korsu, 30. April. Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst in der Schlosskapelle des Achilleion ab. Zur Mittagstafel waren geladen: der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland.

Karlsruhe, 28. April. Nach den endgültigen Festsetzungen wird das Kaiserpaar am 4. Mai vormittags 11 Uhr hier eintreffen und am 6. Mai vormittags 10 Uhr mit dem Großherzogspaar von Baden zur Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. nach Straßburg reisen. Hier wird das Kaiserpaar zweimal das Hoftheater besuchen, wofür die Oper „Fidelio“ und Schönherers „Glaube und Heimat“ zur Aufführung kommen.

Berlin, 29. April. In Bestätigung früherer Meldungen versichert jetzt auch die „Kölnische Ztg.“, daß über die Frage einer Auflösung des Reichstages feste Beschlüsse noch nicht gefaßt worden sind. Alles werde von dem Verlauf der bevorstehenden weiteren Reichstagsarbeiten abhängen. Sollte sich herausstellen, was wohl der Fall sein wird, daß der Reichstag keine nützliche Arbeit mehr leisten kann, so werde die Regierung den Reichstag nicht bis zu seinem natürlichen Ende laufen lassen, sondern einen guten Zeitpunkt für seine Auflösung zu wählen haben.

Bückeburg, 30. April. Der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe wurde gestern mittag von einer plötzlichen Herzschwäche befallen. Die Anfälle von Herzschwäche wiederholten sich trotz aller angewendeten Gegenmittel. Gegen Abend trat Bewußtlosigkeit ein und ohne schweren Todeskampf starb der Fürst um 10 Uhr abends. Der Tod erfolgte in Anwesenheit der Fürstin, des Staatsministers Frhr. v. Zeilisch und des Hofstaates, während die Prinzen erst nach dem Ableben eintrafen. Kurz vor dem Tode sprach der Hofprediger ein Gebet. Die Beisetzung findet wahrscheinlich am nächsten Samstag statt und zwar vorläufig in der lutherischen Kirche von Bückeburg, später in dem neu zu erbauenden Mausoleum.

Berlin, 30. April. Das fürstlich schaumburg-lippische Ministerium in Bückeburg teilt mit: Gestern abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ist Se. hochfürstl. Durchlaucht Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe im 65. Lebensjahr nach einer 18jährigen gezeichneten Regierung

sanft entschlafen. Die Trauer über das Hinscheiden des in allen Kreisen der Bevölkerung beliebten Fürsten ist tief. Die Gemahlin des Entschlafenen, Fürstin Maria Anna, ist eine Schwester des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Der Erbprinz, der bisher beim Husarenregiment König Wilhelm I. (1. rhein. Nr. 7) in Bonn Dienst tat, hat die Regierung als Fürst angetreten.

Das Luftschiff „Deutschland“, das seine Passagierfahrten von der Düsseldorfer Halle wieder aufgenommen hat, wird Mitte Mai wieder in Frankfurt erwartet. Auf seiner Fahrt nach Baden-Baden soll es den Frankfurter Flugplatz anlaufen, um hier neue Passagiere aufzunehmen. Während des Zuverlässigkeitsflugs durch die oberheinische Tiefebene, Ende Mai, wird die „Deutschland“ in Baden-Oos stationiert, und macht von da aus Passagierflüge im oberen Rheintal. Nach Pfingsten soll das Luftschiff wieder nach Düsseldorf überfliegen. Auch auf dieser Fahrt wird Frankfurt berührt werden. Im Juli wird ein zweites Passagier-Luftschiff der „Delag“ in Dienst gestellt. Dieses zweite „Z“-Schiff wird zunächst Baden-Baden als Standort erhalten, um hier hauptsächlich während der großen Badener Rennen Rund- und Zielfahrten, auch nach Frankfurt, zu unternehmen. Nach Fertigstellung des Frankfurter Luftschiffhafens wird das Schiff, dessen Namen noch nicht gegeben ist, dauernd in Frankfurt stationiert werden, während die „Deutschland“ noch in diesem Herbst Hamburg aufsuchen soll, vorausgesetzt, daß der dortige Hafen zeitig genug fertig wird.

Der in der Kurfürstenstraße in Berlin wohnende Baumeister Hermann Benken ist nach Hinterlassung von 300 000  $\text{M}$ . Schulden flüchtig.

Karlsruhe, 28. April. Der hiesige Kriminalpolizei gelang es drei Mitglieder einer Diebesbande festzunehmen, die in der letzten Zeit Einbrüche in verschiedenen Pfarrhäusern des Landes verübt und aus dem Rathaus in Singheim den Kassenschrank gestohlen hatten. Ein weiteres Mitglied der Bande ist in Mannheim festgenommen worden.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat das Reichsversicherungsamt gefällt. Nach dem Invalidenversicherungsgezet beirundet eine durch Unfall herbeigeführte Erwerbs-

unfähigkeit den Anspruch auf Invalidenrente nur insoweit, als die zu gewährende Invalidenrente die gewährte Unfallrente übersteigt. Eine Wirtschaftlerin hatte einen Unfall erlitten und auch Invalidenrente erhalten. Die Unfallfolgen waren im Lauf der Jahre immer mehr hervorgetreten, so daß schließlich die Erwerbsfähigkeit durch den Unfall um 75 Proz. beeinträchtigt war. Die Versicherungsanstalt erachtete sich unter diesen Umständen für berechtigt, die Invalidenrente einzustellen, weil die Unfallrente höher war als die Invalidenrente. Dadurch würde aber die Rentenempfängerin schlechter gestellt worden sein, als früher. Das Reichsversicherungsamt verurteilte die Versicherungsanstalt, der Rentenempfängerin auch ferner 116  $\text{M}$  jährlich zu zahlen. Es fährt u. a. aus, bei einer derartigen Verschlimmerung der Unfallfolgen dürfe die Invalidenrente nicht gänzlich eingestellt, sondern nur um soviel verkürzt werden, als die Unfallrente gestiegen sei. Eine Verschlimmerung der Unfallfolgen könne nie dahin führen, daß eine Rentenempfängerin geringere Rentenbezüge erhalte. Eine andere Auslegung des Gesetzes würde unvereinbar sein mit dem sozialen Zweck des Gesetzes und dem Grundsatze, daß nur im Falle einer Besserung Rentenbezüge gekürzt werden dürfen.

(Wg. Anz. f. Trud.)

Freiburg i. Br., 28. April. Am 6. Mai findet hier eine Konferenz der Oberbürgermeister statt, die sich u. a. mit der Durchführung der Reichsversicherungsordnung beschäftigen wird.

Im Krefelder Kinderheim des Vaterländischen Frauenvereins erkrankten dieser Tage eine große Anzahl Kinder und eine Schwester unter unklärlichen Vergiftungserscheinungen. Ein Kind ist bereits gestorben, ein anderes liegt im Sterben. Die Vergiftungserscheinungen zeigen sich in blutigen Darmausgängen. Untersuchung ist eingeleitet; das Kinderheim wurde geschlossen.

Bom Schwarzwald, 28. April. Auf der Höhe vom Stäbenwasen gegen den Feldberg und Schauinsland ist in vorletzter Nacht wieder erheblich Schnee gefallen.

Furtwangen, 29. April. Die Findigkeit der Post wurde wieder einmal durch einen Fall erwiesen, der sich hier ereignet hat. Aus einer Stadt

## Der Fluch auf Helmsbrunn.

Roman von B. Coron.

29. (Wachdruck verboten.)

Sechs Wochen waren seit dieser Aussprache zwischen Harald und seiner Frau verstrichen, als eines Tages ein Amstdiener in der Hufschmiede erschien und Stork die Aufforderung überbrachte, sich am nächsten Vormittag im Bürgermeisteramt einzufinden.

Auf seine Frage, was man von ihm wünsche, antwortete der Amstdiener achselzuckend: „Ich kann es nicht sagen. Jedenfalls ist es eine dringende Angelegenheit, sonst hätte der Herr Bürgermeister sie schriftlich erledigt.“

Zur angegebenen Stunde ging Stork in das Gemeindeamt und wurde sogleich in das Amtszimmer des Bürgermeisters geführt.

„Bitte, setzen Sie sich“, sagte der Bürgermeister Körner kurz. „Ich habe Sie kommen lassen, um mit Ihnen noch einmal wegen des Ankaufs Ihres Grundstückes zu unterhandeln.“

„Dann hätte ich mir den Weg ersparen können“, entgegnete Stork schroff. „Ich verkaufe mein Anwesen auf keinen Fall. Ich stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß mich niemand von meiner Hufschmiede vertreiben kann.“

„Dann bedauere ich, Ihnen eröffnen zu müssen, daß wir in diesem Falle auf einen friedlichen Ausgleich verzichten und zum Zwangsverfahren schreiten werden.“

Das Gesicht des Hufschmieds färbte sich dunkelrot vor Erregung.

„Hat sich denn alle Welt gegen mich verschworen“, brauste er auf. „Soll mir auch das Recht auf mein Eigentum, das einzige, was mir geblieben ist, noch genommen werden?“

„Sobald das Wohl der Gemeinde in Frage kommt, müssen alle persönlichen Interessen zurückstehen“, sagte der Bürgermeister kurz.

„Ich soll meine Interessen dem Wohle der Gemeinde opfern?“ sagte Stork hervor. „Und was tut die Gemeinde für mich? Niemand nimmt mich meiner Ehrentätigkeit an, seit ich die Freiheit wieder erlangt habe. Wie ein Ausgestoßener werde ich behandelt, und trotzdem verlangt die Gemeinde Pflichten von mir?“

„Daran können wir beide nichts ändern“, meinte der Bürgermeister. „Ich kann Ihnen nur raten, unser Angebot anzunehmen. Daß es überhaupt wiederholt wird, ist ein Beweis unseres freundlichen Entgegenkommens, denn laut Anfrage bei unserer vorgelegten Behörde ist uns das Recht der Zwangsenteignung sicher. Machen wir aber davon Gebrauch, so erhalten Sie voraussichtlich bedeutend weniger, als Ihnen auf dem Wege einer friedlichen Einigung von uns geboten wird. Entschließen Sie sich, ehe es zu spät ist. Ich gebe Ihnen 24 Stunden Bedenkzeit.“

Der Bürgermeister erhob sich und machte eine verabschiedete Handbewegung.

Aber Stork blieb unschlüssig noch im Zimmer.

„Haben Sie noch einen Wunsch?“ fragte der Bürgermeister ungeduldig.

„Ich möchte mir eine Frage erlauben“, sagte Stork. „Ist denn der aus Mangel an Geldmitteln aufgegebene Plan, ein neues Schulhaus auf meinem Grundstück zu erbauen, wieder aufgenommen worden?“

„Ich bin zwar nicht verpflichtet, Ihnen auf diese Frage Auskunft zu geben“, meinte der Bürgermeister. „Am Ihnen aber Ihren Entschluß zu erleichtern, will ich Ihnen mitteilen, daß sich ein großmütiger Gönner gefunden hat, der bereit ist, unserer armen Gemeinde das Kapital vorzustoßen. Es ist mir nicht verboten, seinen Namen zu nennen, es ist Herr von Rabenau, der —“

„Dann war meine Vermutung also doch richtig“, unterbrach ihn Stork. „Ich dachte es mir gleich, daß ich dem Gutsbesitzer hier im Dorfe im Wege bin.“

„Lassen Sie sich warnen“, sagte der Bürgermeister. „Sie sollen oft Redensarten führen, die Sie mit dem Gericht in Konflikt bringen können.“

„Ich habe sogar dafür gesorgt, daß Herr von Rabenau von meinen Verdächtigungen genau unterrichtet ist“, sagte Stork mit strenger Betonung.

„Nun, dann haben Sie alle Ursache, ihm für seine Schonung zu danken, denn er wäre vollauf berechtigt, die Ehrenbeleidigungsklage gegen Sie einzureichen.“

Stork, der sich schon der Tür genähert hatte, kam wieder zurück und sagte in herausforderndem Tone: „Mag er nur tun! Dann wird die ganze Angelegenheit endlich noch einmal die Öffentlichkeit



der Rheinprovinz langte hier eine Karte mit folgender Adresse an: „Siedner u. Bohmen, Frachtmangel im Schwarzwald. Die Post fand den tiefen Sinn der Karte heraus. Aus dem „Frachtmangel“ konstruierte die Post die Ortsbezeichnung Furtwangen und an Stelle der hier nicht vorhandenen Firma „Siedner u. Bohmen“ erriet sie mit Recht, daß die Firma Siedle u. Söhne gemeint sein könne. Das war dann auch der Fall und die Karte kam schließlich in die richtigen Hände.

Vom Odenwald, 28. April. Die Heidelbeeren blühen zur Zeit sehr schön und versprechen reichen Ertrag. Die Kälte hat ihnen offenbar nichts geschadet.

Lurin, 30. April. Die Municipalität von Turin gab zu Ehren der zur Eröffnung der Ausstellung hier eingetroffenen Würdenträger, des diplomatischen Korps und der ausländischen Kommissare ein Frühstück. Der Bürgermeister von Turin brachte einen Trinkpruch auf die fremden Vertreter aus, auf den der französische Volschafter Barrière als Doyen des diplomatischen Korps dankend erwiderte. — Der deutsche Volschafter von Jagow und der deutsche Gesandte von der Lann haben heute die von der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie organisierte deutsche Abteilung unter Führung der Geheimräte Busley und Ravené beichtigt und ihre große Befriedigung über den architektonischen Aufbau und die Qualität der Ausstellung ausgesprochen. Von größeren Ausstellern und deutschen Industriellen waren bei der Eröffnung auch anwesend: Generalkonsul Stollwerck-Köln, Geheimrat von Petri, Kommerzienrat Wolff-Magdeburg, Generaldirektor Berliner der Elektrizitätswerke Siemens-Schuckert, Geheimrat Ziere von der Schichauwerft, Lange-Glashütte und Hauptner-Berlin.

So eine Art politischer Degenkessel wird allmählich die Mandchurei. Wie könnte es auch anders sein, wo doch russische, chinesische und japanische Interessen in ständigem schärfstem Widerstreit stehen. Die Russen klagen über die zunehmende Gärung unter den Chinesen, den letzteren will die russische Bevormundung immer weniger gefallen; die Japaner sind unzufrieden, weil China einen japanfeindlichen Generalgouverneur für die Mandchurei ernannt habe und China hinwiederum sieht scheinbar zu der Erstarkung Japans in Korea und dem von hier ausgehenden Einfluß Japans auf die angrenzenden mandchurischen Gebiete. Ein ganz nettes Lohwabohu, aus dem sich noch mancherlei „Unvorhergesehenes“ entwickeln kann.

Die führenden Damenkleidmacher des Londoner Westens sind davon verständigt worden, daß das Tragen von engen Röcken bei den Empfängen der Königin überaus ungerne gesehen wird.

### Württemberg.

Stuttgart, 29. April. Der König hat seinen bisherigen Generaladjutanten General der Infanterie Frhr. v. Bilsinger zum Ehrenmitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt.

beschäftigen! Ich bin nicht der Mörder des Fräuleins von Rabenau! Noch aus dem Grabe streckte sie ihre Hand hervor, um für mich einzutreten.“

„Ich will gern an Ihre Schuldlosigkeit glauben,“ sagte der Bürgermeister achselzuckend. „Aber wenn andere dennoch Zweifel hegen, so ist das allein darauf zurückzuführen, daß sich die Volkstimme ihr eigenes Urteil bildet.“

### 14. Kapitel.

Früher als sonst war der Winter ins Land gezogen und hatte heftige Schneewehen mitgebracht. Einsilbig und in gedrückter Stimmung saßen Harald und Marianne am Nachmittag nach eingenommener Mahlzeit in ihrem behaglich durchwärmten großen Speisezimmer, als ein Diener eintrat und meldete: „Der Schlossermeister Stork bittet, vorgelesen zu werden.“

„Schon wieder belästigt mich dieser Mann!“ rief Harald aufspringend. „Haben Sie ihm gesagt, daß ich für ihn nicht zu sprechen bin?“

„Das tat ich wiederholt auf den Befehl des gnädigen Herrn, aber der Mann kommt ja wieder.“

„So drohen Sie ihm doch, daß ich mich bei der Ortspolizei beschweren werde, wenn die Belästigungen kein Ende nehmen.“

Der Diener zögerte noch einen Augenblick.

„Ich meine, den gnädigen Herrn warnen zu müssen,“ sagt er erregt. „Stork ist wie von Sinnen, seitdem es feststeht, daß ihm seine Schmiede auf dem Wege der Zwangsenteignung genommen wird.“

Stuttgart, 29. April. Generalleutnant Frhr. v. Starckloff, der am 24. Januar 1853 in Stuttgart als Sohn des 1892 verstorbenen Generals der Infanterie Frhr. v. Starckloff geboren und im Jahre 1873 in den Freiherrnstand erhoben wurde, sowie zuletzt als Inspekteur der III. Kavallerieinspektion in Münster nach Preußen kommandiert war, ist nunmehr zum Generaladjutanten des Königs an Stelle des pensionierten Generals der Infanterie Frhr. v. Bilsinger ernannt worden.

Stuttgart, 29. April. Im hohen Alter von 81 Jahren ist heute nach langer Krankheit der frühere Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, Theodor v. Weizsäcker, hier gestorben. Präsident v. Weizsäcker vertrat 1877—81 als damaliger Oberfinanzrat den Bezirk Nordbad im Landtag; er war 1891—1902 Mitglied der Ersten Kammer. (Der Verstorbene war der Vater des Geh. Hofrats Weizsäcker in Wildbad.)

Vom 15. Mai ab werden auf den Strecken der württ. Staatseisenbahnen in allen D-Zügen Schnellzugzuschlagskarten ausgegeben. Mit diesen Karten werden die Zugführer ausgestattet, die sie an die Schaffner nach Bedarf zur Ausbändigung an die Reitenden abgeben. In D-Zügen, die nicht von einem württ. Zugführer begleitet werden, wird jeweils besondere Vereinbarung mit den fremden Verwaltungen getroffen, die das Begleitpersonal stellen.

Stuttgart, 29. April. Die Zahl der Wahlberechtigten für die Stadtkulturschulwahl beträgt insgesamt 33565. Bei der Schultheißenwahl im Jahr 1899, bei der nur Alt-Stuttgart ohne die Vororte zu wählen hatte, waren es 13547 Wahlberechtigte. Die Zahl der Wahlberechtigten in Alt-Stuttgart ist um 12572 gestiegen.

Stuttgart, 29. April. Den Teilnehmern an dem Maifestumzug der Sozialdemokratie ist das Tragen von Parteiabzeichen verboten worden. Die Partei hat deswegen beschlossen, daß ihre Mitglieder sich mit roten Ketten schmücken. Auch Reden, Ansprachen, Hochrufe und Gesänge sind während des Umzuges polizeilich untersagt.

Stuttgart, 29. April. Der Württembergische Schwarzwaldverein hält seine Hauptversammlung am Sonntag den 28. Mai in Lauterbach O. A. Oberndorf ab.

Stuttgart, 30. April. Gewerkschaftssekretär Rott aus Karlsruhe sprach dieser Tage hier über die Stellung der christlich-nationalen Gewerkschaften zu den freien Gewerkschaften. Er bekämpfte scharf die Taktik der freien Gewerkschaften bei den Lohnkämpfen der letzten Zeit. Arbeitersekretär und Landtagsabgeordneter Andre berichtete über die gegenwärtig heiß umstrittene Reichsversicherungssicherung. Er wandte sich besonders gegen das Flugblatt des Krankenkassenverbandes und kam zu dem Schluß, daß eine etwaige Ablehnung der Reichsversicherungssicherung einen schweren Schaden für die deutsche Arbeiterschaft bedeuten würde. In der folgenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß die christlich-nationalen Gewerkschaften geschlossen für das jetzt Erreichbare eintreten werden. Die alsdann

„Er muß sich den gesetzlichen Bestimmungen fügen, wie jeder andere,“ sagte Harald zornig. „Künftig wird ihm die Tür überhaupt nicht mehr geöffnet.“

„Gestatte es wenigstens, daß ich mit ihm spreche!“ rief Frau Marianne, von Mitleid tief ergriffen. „Ein paar freundliche Worte werden sicher genügen, um den verbitterten Mann etwas zu beruhigen.“

„Nein!“ rief Harald. „Wir haben nichts mit ihm zu tun!“

Er winkte dem Diener, sich zu entfernen und sagte dann in ruhigerem Ton zu seiner Frau: „Dieser ganze Auftritt hat mich wieder tief verstimmt. Wenn es dir recht ist, lassen wir den Schlitten anspannen und fahren nach Bärtschdorf. Die Chaussee am Steinbruch bietet jetzt eine wundervolle Schlittenbahn. Oder ziehst du es vor, zu Hause zu bleiben?“

„Nein, Harald! Ich begleite dich!“

„Stork hat keine Ursache, sich zu beklagen,“ bemerkte Harald zu seiner Frau, als sie eine Viertelstunde später die Schloßterrasse hinabstiegen. „Sein Grundstück ist abgeschätzt worden und man bezahlt es ihm gut. Hätte er die Sache nicht auf die Spitze getrieben, sondern sich zum freiwilligen Verkauf entschlossen, so wären noch weit günstigere Bedingungen für ihn zu erzielen gewesen. Genug davon! Für mich ist diese Angelegenheit erledigt.“

Wald darauf fuhr der Schlitten mit hellem Schellengeläute auf dem Schloßhofe.

Auf dem Wege, der über die Dorfstraße führte, bemerkte Harald den Hufschmied, der wieder in das

angenommene Resolution wendet sich auch gegen den Krankenkassenverband.

Stuttgart, 29. April. Der Landesverband der Wirtle Bärtembergs hielt am Mittwoch hier eine aus dem Lande sehr zahlreich besuchte Ausschußsitzung ab, in der die Eingaben an Regierung und Landtag betreffend die Abschaffung des Umgelds, die Höherbesteuerung, sowie Konfessionierung des Flaschenbierhandels und betreffs Zurückziehung von Sachverständigen aus Wirtlekreisen zum Bezirksrat bei Neukonfessionen in der vorgeschlagenen Form genehmigt wurden. Nach einem Referat von Verbandsredakteur Kromer über Weingesez und Kellerbuchführung wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Schramm beschlossen, auf dem Verbandstag am dem Bundestag in Kassel den Antrag stellen möge, der Bund deutscher Gastwirte solle an Bundesrat und Reichstag eine Eingabe richten, in der die Abänderung des Weingesezes insbesondere eine Aenderung der Vorschriften über die Kellerbuchführung gefordert wird. — Der Verbandstag des Landesverbandes wird am 7. und 8. Juni d. J. in Verbindung mit einer Ausstellung in Neulingen abgehalten werden.

Einen überaus dankenswerten Appell hat mit Beginn der Wanderzeit der Kgl. Wirtle Automobilklub an seine Mitglieder gerichtet. Da dieser Aufruf insbesondere auch an die Adresse gewisser Kreise gerichtet ist, die durch unsinniges und rücksichtsloses Schnellfahren den Automobilismus in Verruf bringen, verdienen die Mahnungen des Kgl. Wirtle Automobilklubs öffentlich wiedergegeben zu werden. Es heißt in dem Aufruf u. a.: „Bei dem wunderbaren Wetter der letzten Zeit wimmelt es, namentlich Sonntags, auf den Straßen von Spaziergängern, die die schöne Luft und die Frühlingspracht hinaustreibt. Auch wir Automobilisten furbeln unsere Wagen an, fahren hinaus in die schöne Natur und staunen ob all der Pracht, die sich in so kurzer Zeit erschlossen hat, und es ist ein unvergleichlicher Genuß, im bequemen Wagen dahin zu fahren und all die Herrlichkeit auf sich wirken zu lassen. Aber die warme Sonne hat noch etwas anderes gebracht als Blütenduft und Farbenpracht — Staub, entsetzlich viel Staub — und wir möchten unsere Mitglieder bitten, auf ihre Mitmenschen, die nicht im Besitz eines Wagens sind und die zu Fuß spazieren gehen, Rücksicht zu nehmen und ihr Tempo, wenn Fußgänger in Sicht sind, zu verlangsamen und das gleiche zu tun, wenn ihnen ein anderer Wagen, ob Fuhrwerk oder Automobil, entgegenkommt. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, wenn Automobilisten rücksichtslos dahinsausen, und wir dürfen uns nicht verwundern, wenn das Publikum sich auflehnt und sich beschwert und wenn eine Stadtverwaltung diesen Wünschen Rechnung trägt und gewisse Straßen, die eigentlich in der Hauptsache für Fußgänger bestimmt sind, dem Automobilverkehr ganz schließen will. Rücksichtslose Fahrer haben an Maßnahmen dieser Art die Hauptschuld. Wenn wir aber alle daran denken, wie unangenehm es ist, fortwährend Staub einatmen zu

Dorf zurückkehrte und in erregtem Selbstgespräch abgerissene Worte vor sich hinstarrte.

Als der herrschaftliche Schlitten vorüberfuhr, schüttelte Stork drohend die Fäuste.

Frau Marianne erbleichte. Harald aber sagte mit erzwungener Ruhe: „Binnen kurzem wird der Mann das Dorf verlassen müssen, und dann hören auch seine Belästigungen für mich auf.“

Frau Marianne erwiderte nichts. Sie sah ihren Mann mit einem fragenden Blick an, der auf dem Grunde seiner Seele zu lesen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

[Kurzschäftig.] Ein kahlköpfiger Herr ließ bei einem Essen seine Serviette fallen und streifte, als er sich bückte um sie aufzuheben, mit seinem Kopfe den Arm der Dame zu seiner Rechten. Diese, die etwas kurzschäftig war, wandte sich, als sie die Berührung fühlte, ihm zu und hob ihre Vorknette. Sie sah in Höhe ihres Ellbogens den Schädel des Herrn und sagte: „Nein, danke sehr, keine Melone. Ich nehme etwas Ananas, bitte!“

[Farbenspiel.] Professor (zu einem Schüler): „Was? Sie sind so froh, sich über meine Nase lustig zu machen? Meine Nase ist von Geburt aus blaurot gewesen, Sie grüner, naseweiser Geldschnebel!“

[Aus der Kleinbahn.] Fremder: „Bitte, wo ist denn hier die Haltestelle?“ — Einheimischer: „Haltestell' brauche mer keine, mer stelle uns auf de Schiene — na muß das Zügle ja do steha bleibe.“

müssen, Selbstverle...  
Wegen, n...  
zu Jahre...  
bringen de...  
liegt schon...  
Zeit lomin...  
Fahrwegen...  
und unterh...  
Minimum...  
wird, erud...  
keit ihr Ter...  
Aufwirth...  
dem Gut...  
die Tut, de...  
Heilbe...  
schen Stadt...  
der Stadt...  
fall. Die

Landesat...  
Unter...  
1911 bringe...  
stellungsge...  
Ausstellun...  
und Hand...  
sind, soweit...  
Mai von der...  
Bei der...  
beachten:

1. Die G...  
sonderr...  
Berei...  
gewerbl...  
zugeben...
2. Die G...  
liche be...  
Samm...
3. Jeder A...  
darin e...  
das die...  
sämtliche...  
hält, Z...  
einigung...  
einzufend...
4. An den...  
die Klär...  
Vehrling...
5. Väder...  
ausstellen...  
Tage sic...  
Die A...  
Aussteller...  
auch von...
6. Die Ein...  
erfolgt en...  
sache) od...  
werke dü...  
hierdurch...  
mit der...  
Angefi...  
die bei der...  
Einhalte...  
vor...  
da jonst...  
Berme...  
meiden sind...  
Ausstellu...  
oder die nicht...  
gemeldet...  
Die Eröff...  
werden.

Stuttgart, 1...

find eine ent...  
über die Schädlich...  
zugegangen. Die...  
diese Karten wie...  
die Angehörigen...  
Den 28. Ap...

Bild b...  
Ca. 60 Zeut...  
gebrachtes

Gen und...  
(Aderfutter) hat...  
Bozenhardt,



müssen, dann werden wir auch sicherlich so viel Selbstverleugnung und Lebensart besitzen, um auf Wegen, wo viele Leute zu Fuß gehen, langsam zu fahren. Es ist ja richtig, die Automobile bringen den Staub nicht auf die Straßen — der liegt schon vorher da — und es wird sicherlich die Zeit kommen, in der die Wege abseits von den Fahrwegen liegen und wo die Straßen so gebaut und unterhalten sind, daß die Staubplage auf ein Minimum reduziert wird — aber bis dies geschehen wird, ersuchen wir unsere Mitglieder, nach Möglichkeit ihr Tempo zu mäßigen und das allzuvielen Aufwirbeln von Staub zu vermeiden, nach dem Grundsatz: Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem andern zu."

Heilbronn, 29. April. (Prinzipienstreit zwischen Stadt und Staat.) Zwischen dem Staat und der Stadt schwebt wieder ein interessanter Streitfall. Die Ministerialabteilung für den Straßen-

und Wasserbau hat nämlich verfügt, daß bei Blatteis die Staatsstraßen nicht vom Staat, sondern von den Gemeinden mit Sand bestreut werden müssen. Die Heilbronner Stadtverwaltung weigert sich aber und schiebt das Streuen dem Staat zu. Nach der im Gemeinderat mitgeteilten Entschliessung beharrt nun die Ministerialabteilung auf ihrem Standpunkt, der Gemeinderat aber beschloß, ebenfalls auf seinem Standpunkt zu verharren und dies der Ministerialabteilung mitzuteilen. Da die Sache von prinzipieller Bedeutung ist, darf man gespannt sein, wie der Fall ausgeht.

Hall, 29. April. (Hilf dir selbst!) Das Gesuch der Stadtgemeinde Hall um Gewährung eines Staatsbeitrags zu dem Aufwand, der ihr durch die Erweiterung der Wasserleitung entstanden ist, ist vom Ministerium des Innern mit dem Hinweis darauf abgewiesen worden, daß derartige Beiträge nur bei der erstmaligen Erstellung einer Wasserleitung

und nur an bedürftige kleinere Gemeinden, nicht aber an Städte von der Größe Halls gewährt werden.

Tutlingen, 30. April. Landtagsabgeordneter Reichel aus Stuttgart sprach hier über die Reichsversicherungsordnung. Er unterwarf die Kommissionsbeschlüsse einer scharfen Kritik. Die von der Arbeiterschaft sehr stark besuchte Versammlung nahm auf Vorschlag des Redners eine Resolution an, in der besonders gegen die Beschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen protestiert wird, da die Einführung doppelter Mehrheiten bei der Wahl des Vorsitzenden, bei der Anstellung der Beamten und bei der Aenderung der Satzungen das Einvernehmen in den Kassen stören werde.

**Auf den Enztäler** kann jeden Tag abonniert werden.

**Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten 1911.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. April 1911 bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Ausstellungsgegenstände in der Zeit vom 2.—8. Mai in das **Ausstellungshaus der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, Kanälestr. 28**, einzusenden sind, soweit nicht die Verfertiger der Gegenstände bis zum 1. Mai von der Nichtzulassung benachrichtigt worden sind.

Bei der Einsendung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1. Die Einsendung erfolgt nicht durch jeden Aussteller gesondert, sondern durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen. Nur wenn sich die nächst erreichbare gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiterzugeben, kann diese unmittelbar eingeschickt werden.
  2. Die gewerblichen Vereinigungen befördern sämtliche bei ihnen eingelaufenen Ausstellungsstücke in einer Sammelsendung.
  3. Jeder Kiste oder jedem Pack ist ein Verzeichnis der darin enthaltenen Ausstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Aussteller und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Aussteller gefertigten Arbeiten enthält. Vordrucke für diese Verzeichnisse gehen den Vereinigungen, von denen nach den Anmeldungen Arbeiten einzusenden sein werden, von hier aus zu.
  4. An den Ausstellungsgegenständen sind vor der Abendung die Kartchen mit der Angabe des Namens des betreffenden Lehrlings usw. gut zu befestigen.
  5. **Bücher, Konditorei und Gärtner**, die Arbeiten ausstellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten einzusenden haben.
- Die Einlieferung dieser Arbeiten erfolgt durch die Aussteller unmittelbar hierher. Im übrigen sind jedoch auch von ihnen die allgemeinen Vorschriften zu beachten.
6. Die Einlieferung der sämtlichen Ausstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portopflichtige Dienstsache) oder mit der Bahn unfrankiert. Besondere Fuhrwerke dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hierdurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.
- Angeichts der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Ausstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften unumgänglich notwendig, da sonst Verwechslungen und andere Irrungen nicht zu vermeiden sind.
- Ausstellungsstücke, die erst nach dem 8. Mai eintreffen oder die nicht zuvor für die Teilnahme an der Ausstellung angemeldet worden sind, können nicht angenommen werden.
- Die Eröffnung der Ausstellung wird noch bekannt gemacht werden.
- Stuttgart, den 28. April 1911. **Wosthaß.**

**A. Oberamt Neuenbürg. Den Ortsbehörden**

sind eine entsprechende Anzahl Quersel'scher Belehrungskarten über die **Schädlichkeit des Alkoholgenußes** namentlich für Kinder zugegangen. Die Ortsbehörden erhalten hiemit den Auftrag, diese Karten wie bisher anlässlich der öffentlichen Impfung an die Angehörigen der Erstimpflinge zur Verteilung zu bringen.

Den 28. April 1911.

Oberamtmanu Hornung.

**Waldbad.**  
Ca. 60 Zentner gut eingetrocknetes  
**Heu und Stroh**  
(Ackerfutter) hat zu verkaufen  
**Bozenhardt, Maurermeister.**

**Anfragen**  
auf Schiffre-Anzeigen von auswärtigen Wollen immer das **Rückporto** beigelegt werden.  
**Red. d. „Enztälers.“**

**A. Forstamt Herrenalb. Laubholz-Stammholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufsteig aus Staatswald Schanz, Herrenköpfe, Bottenberg u. Hammelsberg:

80 Stüd Rothbuchen mit 4 Jm. 11b Kl., 10 Jm. 11b Kl., 17 Jm. IV. Kl., 10 Jm. V. Kl., 0,20 VL. Kl.; 30 Stüd Eichen mit 1 Jm. IV. Kl., 2 Jm. V. Kl., 3 Jm. VI. Kl.; 1 Stüd Birke mit 0,30 Jm. IV. Kl.

Die bedingungslosen Offerte auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in Prozenten der Tagespreise, wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Donnerstag den 11. Mai d. J., vormittags 11 Uhr** beim Forstamt Herrenalb eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der Offerten stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können. Registerauszüge gegen Bezahlung und Offert-Formulare unentgeltlich vom Forstamt erhältlich.

**Calmbach.**  
Die Erben der verst. **Gottlieb Seyfried**, Weggers Witwe, bringen am nächsten **Mittwoch den 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** in dem Anwesen Gebäude Nr. 284 der Hofenerstraße eine **junge Kuh**, halbrüchtig, zum Verkauf. Stehhaber sind freundlich eingeladen.  
Den 1. März 1911.  
**Schultheiß Hörnle.**

**Billig zu verkaufen:**  
Verschied. Sofas, Nachtischen, Dienstbotenbetten und andere Möbel.  
**Hotel Hummelsburg, Herrenalb.**

**Dada**  
v. Bergmann u. Co., Rabenstein ist das beste Haarwasser, verhindert Haaransatz, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe.  
à Flasche 1/2 und 2/3 Mk. bei:  
**Karl Wähler.**

**A. Oberamt Neuenbürg. Die Ortspolizeibehörden**

der weinbautreibenden Gemeinden werden darauf hingewiesen, daß nach § 14 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Bekämpfung der Reblaus, vom 1. März 1907, (Reg.-Bl. S. 89) auf 1. Mai jeden Jahres die Namen der Mitglieder der Ortskommission in ordnungsgemäßer Weise mit dem Anfügen öffentlich bekannt zu machen sind, daß die Mitglieder besugt sind, in Erfüllung ihrer Aufgabe jederzeit die mit Reblaus befallenen Grundstücke ohne vorherige Erlaubnis der Verfügungsberechtigten zu betreten und daselbst innerhalb ihrer Zuständigkeit die erforderlichen Arbeiten vorzunehmen.

Den 28. April 1911.

Oberamtmanu Hornung.

**Städtische Handelsschule Pforzheim**  
Berrennerstraße 45

**Abteilung Handelsjahresschule.**

(Freiwillige Vorbereitungsschule für den kaufmänn. Beruf.)  
In diesem Jahreslaufe werden die Schüler (Knaben und Mädchen) durch **Sonntagsunterricht**, wöchentlich 33 Stunden, für den kaufmännischen Beruf vorbereitet.

**Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern:**  
Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz, Handels- und Bürgerkunde, Fremdsprachen, Stenographie und Maschinenschriften.

Aufnahmefähig sind nicht mehr volkschulpflichtige Schüler und Schülerinnen, welche in einer Aufnahmeprüfung die erforderlichen Vorkenntnisse nachweisen können.

Auswärtigen Besuchern der Schule wird durch die Schulleitung Aufnahme in guten Familien nachgewiesen.

Das jährliche Schulgeld beträgt 72 M. und wird in 3 Terminalen à 24 M. erhoben.

**Anmeldung** unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses: **Dienstag den 9. Mai ds. J., vorm. 8—11 Uhr.**  
Alle weitere Auskunft erteilt auf schriftliche oder mündliche Anfrage der Unterzeichneten.

**Pforzheim, den 26. April 1911.**  
Der Vorstand der städtischen Handelsschule.  
**Willareth.**

**Weinbücher**

mit den Form. B, C u. G in einem Band vereinigt in solidem Einband à M. 2.— pro Stück  
sowie die bisherigen je nur ein Formular enthaltenden Bücher empfiehlt  
**die Buchdruckerei ds. Blattes.**

**Kautschuk-Stempel und Cligés.**

Bestellungen auf **Stempel, Cligés, Faksimiles** etc., beste Fabrikate, nimmt bei rascher und billiger Lieferung entgegen  
**C. Meck.**

**Tüchtiger, solider Säger**

für Besäum- und Kreisfäge für dauernde Stellung gesucht von  
**Heinrich Common, Sägewerk, Stadtteil Bröhlingen.**





# Ausverkauf

wegen

## Geschäfts-Verlegung.

== Beginn: Dienstag den 2. Mai. ==

Am 1. Juli verlege ich mein Geschäft in die bisherigen Verkaufsräume der

**Fa. S. Speyer & Cie., Deimlingstrasse 15.**

Um mein Lager bis dahin möglichst zu verkleinern, verkaufe ich meine

gesamten Waren-Bestände in allen Aussteuer-Artikeln

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung von Ausstauern u. Wirtschafts-Einrichtungen.

## Isidor Schwarz

vorm. Wilh. Bäuerle

Telephon 977.

**Pforzheim**

Deimlingstr. 10.

Leinen- und Wäsche-Haus.

Preis 1 Pfd. 30 Pfg., 1/2 Pfd. 16. Pfg.

Versäumen Sie nicht



ein Probepaket zu versuchen

welches Sie in den einschlägigen Geschäften umsonst erhalten.

Urteilen Sie selbst über den Behalt.

Eugros-Niederlage:

Alb. Stegmaier, Höfen a. Enz.

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Meek.

Neuenbürg.  
Hg. Saizmann,  
Maurermeister,  
Telephon 28

empfiehlt zum billigen Preis:

Stets frischen

ka. Portlandcement,  
Falz- und gew. Ziegel,  
Glasziegel, Schindel,  
Schwemmsteine,

Badsteine in allen Sorten,  
Kaminsteine,  
Laminaufsätze  
(20, 25 und 30 cm weit),

feuerfeste Badsteine  
und Platten,  
hohle Gewölbsteine  
in einem Stück,

Steinengröhren  
für Abort und Dohlenanlagen,

Cementröhren,  
farbige Plättchen  
für Küche und Hansflur,

Kaminröhren  
20, 25 und 30 cm weit,  
eiserne Dachfenster,

feinst gemahlene, bis  
jetzt bester Kalk, in Säcken,

Dachpappe,  
Wassersteine,  
Spültische,  
Schweinstöße,  
Ofensteine.

Bei Abnahme von Waggon-  
ladungen Ausnahmepreise.

Neuenbürg.  
Ein Logis

mit 2 Zimmern hat im „Palmen-  
hof“ zu vermieten

Friedrich Fix.

Gräfenhausen.

Ca. 25 Jtr. unberegnetes

Kleehheu

hat zu verkaufen

Friedrich Spiegel,  
Steinhauer.

Neuenbürg.

Ein guterhaltenes, eisernes

Kinderbett  
nebst Sportwagen

und fast neuer

Perfer-Teppich,

sowie

großer Posten leicht spielbarer

Klavier-Noten

sind preiswert zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

### Zum Schulanfang und Schulwechsel

empfehle ich

Zibeln, Lesebücher I, II und III. Teil,  
Rechenbücher, kleine und große Ausgabe,  
Spruch- und Liederbücher, Kinderlehren,  
Bibl. bibl. Geschichte u. Salwer bibl. Geschichte,  
Biblische Lesebücher,

Singhefte, rote und blaue,

Rechenhefte vom Lehrer-Unterstützungsverein,  
Tafeln u. Griffel, Hefte, Federn u. Bleistifte.

### Zum Reichen-Unterricht:

Malzkästen, mit Tubenfarben und trockenen,  
in nur bester Qualität,

Farben, zum ergänzen der Kästen, in Tuben  
und trockenen, sowie Künstlerfarben,  
Pastell-Stuis, Zeichenpapier.

C. MEEH, Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meek in Neuenbürg.